Pflanze, Mensch und Gärten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **53 (1966)**

Heft 8: **Schulhäuser - Kindergärten**

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Überbauung Engerfeld in Rheinfelden

Ideenwettbewerb, eröffnet vom Gemeinderat von Rheinfelden unter den in den Kantonen Aargau, Baselstadt und Baselland seit 1. Januar 1966 heimatberechtigten, wohnhaften oder niedergelassenen Architekten, Planungsfachleuten und Ingenieuren. Dem Preisgericht stehen für vier bis fünf Preise Fr. 27000 und für eventuelle Ankäufe Fr. 3000 zur Verfügung. Preisgericht: Stadtammann Richard Molinari (Vorsitzender); Wendel Gelpke, Planer, Volketswil; Gubert Gyger, Baumeister; Hans Marti, Arch. BSA/SIA, Zürich; Walter Niehus, Arch. BSA/SIA, Zürich; Ersatzmänner: Dr. Josef Heeb, Vizeammann; Arthur Wyss, Architekt. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 150 bei der Bauverwaltung, 4310 Rheinfelden (Postcheckkonto 50 – 520 Stadtkasse Rheinfelden), bezogen werden. Einlieferungstermin: *15. November 1966.*

Hinweise

Stiftung der Schweizerischen Register der Ingenieure, der Architekten, der Ingenieur-Techniker, der Architekt-Techniker und der Techniker

Das Schweizerische Register der Ingenieure, der Architekten und der Techniker ist in eine Stiftung umgewandelt worden, wodurch es sich die Unterstützung des Bundes und mehrerer Kantone sichern konnte. Zu den Patronatsverbänden zählen der Schweizerische Ingenieur- und Architekten-Verein (SIA), der Bund Schweizer Architekten (BSA) und der Schweizerische Verband beratender Ingenieure (ASIC). Der Stiftungsrat setzt sich in erster Linie aus drei Regierungsräten, drei Vertretern der Bundesverwaltung, zwei Vertretern der Eidgenössischen Technischen Hochschulen und zwei Direktoren von Höheren Technischen Lehranstalten zusammen.

Studienreise nach Skandinavien

In Zusammenarbeit mit den nordischen Architektenverbänden organisiert das Dänische Institut vom 2. bis 11. September 1966 eine Studienreise über moderne skandinavische Architektur. Dabei wird Gelegenheit geboten, in Kopenhagen, Jütland, Stockholm und Helsinki die neuesten Bauten (Hotels, Fabriken, Administrationsgebäude, Schulen, Einfamilienhäuser und Wohnsiedlungen) zu besichtigen sowie Einblick in die Errichtung von Satellitenstädten und in die Verkehrsplanung zu gewinnen. Alle Auskünfte durch das Dänische Institut, Tödistraße 9, 8002 Zürich, Telephon (051) 25 28 44.

Persönliches

Ehrungen

Der Zürcher Architekt Prof. ETH Alfred Roth ist an dem kürzlich in Denver, Colorado, abgehaltenen Jahreskonvent zum «Honorary Fellow» des American Institute of Architects ernannt worden.

Nachrufe

Hans Arp †

Am 7. Juni ist Hans Arp in Basel im Alter von 79 Jahren gestorben. Plastiker, Maler und Dichter zugleich, hat der gebürtige Straßburger ein Werk geschaffen, dessen Umriß in der schöpferischen Konzeption bereits 1916 vorlag. Ausschlaggebend war die Zürcher Dada-Bewegung, zu deren Mitbegründern er gehörte. Das Formempfinden Arps wird durch eine Spontaneität gekennzeichnet, die sich wesentlich im mittelbaren Bereich vorgeformter Elemente manifestiert. Gestalten heißt bei ihm nicht Sichtbarmachung einer dem Material inhärenten Qualität mittels eines spezifischen Eingriffes, sondern die rhythmisch-proportionale Verteilung von organisch geprägten Primärformen wie Kreis und Kugel (in späteren Jahren auch das Viereck). Hinzu tritt eine vor allem für das Relief gültige konstruktiv-additive Komponente, einerseits in der Schichtung inhaltlich gleicher Strukturzonen, andererseits in der Häufung analoger Bildelemente. Dieselben Kriterien finden sich auch in seiner Dichtung: Eine beschränkte Wortzahl zum Beispiel tritt in verschiedenen Verbindungen auf, so daß sich inhaltlich ein auf Assoziationen beruhendes zeit-räumliches Kontinuum ergibt.
Bestehen die ersten Reliefs in der Überlagerung pflanzenartig ausgeschnittener Formen («Wald», «Pflanzenhammer»), so treten ab 1920 Gebilde mit Gruppierungen isolierter Elemente auf («Das Eierbrett», «Blattkonstellation auf ovaler Form», «Nach dem Gesetz des Zufalls geordnet»), daneben solche mit ironischer Bezeichnung wie «Vorhemd und Gabel». Gerade ein Titel dieser Art weist auf den Angelpunkt in einem Relief Arps aus dieser Zeit: Wesentlich ist die signifikative Beziehung der Elemente im Kontext, in vielen Fällen ironisch, weil ambivalent (reflektiert in der Titelgebung).
Zu Beginn des Jahres 1930 wendet sich Hans Arp der Freiplastik zu. Die vorerst noch ironische Note («Kopf mit lästigen Gegenständen») verschwindet zusehends. Die plastische Rundform wird unmittelbares, dem sinnlichen Empfinden entsprechendes Äquivalent, wobei sich die ironische Ambivalenz der Konstellation in die Ambivalenz eines allgemeinen, im Wachstum befindlichen Gebildes wandelt. Eine Entwicklung, die Arps Hinwendung zu den Gesetzen keimenden Lebens zeigt. Die Werke tragen nun Bezeichnungen wie «Riesenkeimling» oder «Menschliche Konkretion». – In den späten fünfziger Jahren führen Aufträge sowohl im Relief wie in der Skulptur zu betont winkligen Arbeiten, die sich souverän in den architektonischen Rahmen einfügen.
Hans Arp war ein großer Künstler. Witz und Ironie haben sein Schaffen wesentlich bestimmt. In seinen Werken, insbesondere in den früheren, spürt man immer wieder, was er in «Mein eigenes Gesicht» geschrieben hat:
An einer finsteren Fensterscheibe sah mein eigenes Gesicht gegen die Scheibe gedrückt mir neugierig zuschauen.

Jean-Christophe Ammann

Pflanze, Mensch und Gärten

Bodenbedecker für schattige Lagen

Der Spielverderber im Garten ist das Unkraut. Ludwig XIV. hatte in Versailles Hunderte von Gärtnern angestellt, um es zu bekämpfen. Sehr viel später hielten auch Bürgerliche dafür Gärtner, unter denen wiederum Untergärtner ausschließlich Unkraut auszogen. Als im 20. Jahrhundert die Hilfskräfte knapp und teuer wurden, bepflanzten unsere Eltern, auch um das Unkraut fernzuhalten, die Ränder und Ecken ihrer Gärten dicht mit Gebüsch, während sie die Wege mit chemischen Mitteln bespritzten.
Zugunsten unserer Gärten wurde in den letzten zwanzig Jahren der Natur immer mehr abgelauscht. Man entdeckte, daß

1

2

3

auch im gelichteten Wald kein «Unkraut» wächst, sondern größere Flächen von Heidelbeeren, Mossteppichen, Bärlauch (Allium ursinum), Buschwindröschen (Anemone nemorosa), weißblütigem Sauerklee (Oxalis acetosella), Waldveilchen (Viola silvestris), Farnkräutern und anderem bedeckt sind. Wir wissen nun, daß je nach Bodenbeschaffenheit, Feuchtigkeitsgrad und Lichtverhältnisse bestimmte Pflanzengruppen so gut gedeihen, daß sie andere im Keim ersticken. In diesem Sinn ist gerade in den letzten Jahren viel mit ebenso nützlichen wie dekorativen Bodenbedeckern für Gärten experimentiert und bereits erreicht worden. Hier nur eine bescheidene Andeutung von solchen, die im Halbschatten und Schatten gedeihen:

Efeu (Hedera helix), aus Kleinasien stammend, ist immergrün und trägt unscheinbare Doldenblütchen. Die Sorten Hedera helix arborescens und Hedera helix conglomerata und Hedera helix miniata klettern nicht, sondern kriechen, den Boden bedeckend, weiter. Sie gedeihen in jedem beliebigen Gartenboden und bevorzugen Schatten oder Halbschatten. Sie eignen sich also vorzüglich für Gartenecken unter Bäumen oder zwischen Büschen.

Immergrün (Vinca) liebt lehmig-humosen Boden und Kalk und wächst gerne im Halbschatten. Hellblaue Blüten im Mai und Juni. Vinca minor ist die bekannteste Sorte, die in Europa auch heimisch ist. Vinca minor aureo-variegata hellt mit ihren gelbgefleckten Blättern schattige Flächen auf. Am wirkungsvollsten ist die aus Istrien stammende Vinca major, die bis zu 25 cm hoch wächst und bedeutend größere Blätter und Blüten trägt als ihre Schwestern.

Pachysandra terminalis, in Norddeutschland Dickmännchen genannt, gehört zu den Buxaceaen und ist ein aus Japan stammender immergrüner Bodenbedekker für Schatten und Halbschatten. Seine 6 cm langen, gezähnten Blätter wachsen rautenförmig und sehen immer frisch aus. Die unscheinbaren grünweißen, ährenförmigen Blütchen zeigen sich im März oder April. Die Pflanzzeit ist von November bis Februar. Die einzelnen kleinen Gehölze müssen 40 bis 50 cm auseinander gepflanzt werden. Da sie unterirdische Ausläufer machen, werden sie durch Hacken oder gar Umspaten vernichtet. Pachysandra terminalis ist die ideale niedrige Bodenbegrünung für größere Flächen.

Walderdbeeren (Fragaria vesca var. semperflorens) sind ausgezeichnete Bodenbedecker in feuchten, humusreichen Böden. In nicht zu trockenen Lagen kann man Gartenerde mit Torfmull für sie zubereiten. Blatt und Blüten sind erfreulich anzusehen, und ihre Früchte schmecken den Vögeln. Wenn man sie 25 bis 30 cm auseinandersetzt, bilden sie im Halbschatten bald einen dichten hellgrünen Teppich.

Waldmeister (Asperula odorata) wächst im kalkarmen, laubbedeckten Boden unter lichtem Gehölz, am liebsten unter Buchen. Durch seine dünnen unterirdischen Ausläufer breitet er sich stark aus. Ende April wird das frische Kraut für Maibowle verwendet. Im Mai/Juni erscheinen die weißen, sternförmigen Blütchen. Die Sorte Asperula arcadiensis und weitere Arten bevorzugen steinige, kalkhaltige und sonnige Lagen.

Die gefleckte Goldnessel (Lamium galeobdolon var. Florentinum) wuchert gerne im Schatten bis Halbschatten unter Gehölz. Sie bevorzugt leichten, kalkhaltigen Boden, kommt aber auch im schwereren Lehmboden. Während ihre gelben Blüten eher unscheinbar sind, wirken ihre silberig gezeichneten Blätter zierend. Sie eignet sich als anspruchsloser Bodenbedecker besonders für größere Gärten oder Parks. Ihre Schwester, die Purpurnessel (Lamium Maculatum var. Argenteum) wuchert nicht. Auch sie trägt grüne Blätter mit Silberstreifen und blüht rötlich im Mai/Juni.

Maiglöckchen (Convallaria majalis) zählen zu den Liliaceaen. Sie lieben humosen, nahrhaften Boden und Halbschatten. Ihre Keimlinge sollen im Herbst nicht zu tief gepflanzt werden, damit sie den Frost spüren. Die 20 cm hohe Staude macht eben unter der Erdoberfläche lange Ausläufer, die man durch Umspaten oder Hacken nicht stören darf. In großen Gärten bilden Maiglöckchen eine gute Gemeinschaft mit sich später im Jahr entfaltenden Farnkräutern, deren Wurzeln viel tiefer liegen. Aber auch allein breitet sich das allgemein beliebte, schneeweiße Blümchen zur schönsten Bodenbedeckung im Halbschatten aus.

Weitere schattenliebende Bodenbegrüner für kleine Gärten sind: in warmer Lage der Winterling (Eranthis), im kalkhaltigen Boden das Leberblümchen (Anemone hepatica triloba oder hepatica nobilis), im feuchten, nicht zu leichten Boden das Märzveilchen (Viola odorata) und viele andere. Alle bedecken die Erde dicht, ohne den Garten optisch zu verkleinern.

J. Hesse

1
Immergrün (Vinca minor) mit Scilla hispanica alba maxima «White Triumphator»

2
Ysander (Pachysandra terminalis), im Norden Dickmännchen genannt

3
Walderdbeere (Fragaria vesca var. semperflorens)

Photos: Jeanne Hesse, Hamburg